„Die Geschichten finden mich“

Als ich zehn Jahre alt war, wünschte ich mir eine Schreibmaschine zu Weihnachten. Ich mochte es, stundenlang auf ihr meine ersten Geschichten zu tippen. Außerdem liebte ich es, mit einem kleinen Kassettenrekorder und Mikrofon umherzuwandern, um damit meine Familienmitglieder zu befragen oder Hörspielgeschichten mit Geräuschen aufzunehmen. Mit elf Jahren war mir klar: Ich werde Schriftstellerin oder Reporterin. An Neugierde und Wissbegierde mangelte es mir nie. Ich wollte immer wissen, wie andere Menschen lebten, was sie dachten und warum die Dinge so waren, wie sie waren.

Wer? Wie? Wo? Was? Warum? Ich bin eine Fragende. Meine hartnäckige Fragerei bekamen schon früh meine Eltern, Freunde und Lehrer zu spüren. Und tatsächlich erzählen mir die Leute gerne ihre Geschichten aus ihrem Leben. Die Menschen und Fragen scheinen mich zu finden. Doch je länger ich Journalistin bin, desto klarer wird mir, wie wenig wir alle eigentlich wissen und wie weit wir oftmals von Wahrheiten entfernt sind. Mein Anliegen ist es deshalb, das Wenige und manchmal sehr Komplexe oder Vielschichtige für andere transparenter zu machen. Ich möchte die Geschichten von Menschen nach vorne holen und Themen aus Kultur, Wissenschaft oder Gesellschaft hinterfragen und erforschen, um sie für andere hör- oder lesbar zu machen.

Immanuel Kants Sprichwort: „Sapere aude! Wage es, weise zu sein und habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ ist seit jeher der Leitspruch für meine journalistische Arbeit. Mittlerweile hat ein Laptop meine geliebte Schreibmaschine ersetzt, aber an ihr Geklapper und ihren Geruch erinnere ich mich bis heute…